

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Joh. Henr. Tönniens heilige Bekennislehre der vernünftigen Gottesgelartheit: oder vernunft- und schriftmäßige Betrachtungen von den Eigenschaften ...

Tönnies, Johann Heinrich

[Halle], 1766

VD18 12852856

XIV. Von Gottes Mitwüirkung, der Aufsicht und Gegenwart im Gnadenreiche.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha53-1-196038

# XIV. Von Gottes Mitwirkung, Aufsicht und Gegenwart im Gnadenreiche.

S. 171.

In der göttlichen Hülfe und dem gesamten Werke des Höchsten an seiner Gemeinde zeigt sich seine Weisheit so viel mehr, je geringer die Mittel sind, wodurch er solches alles ausrichtet. Gott bedienet sich der eingeschränkten Kräfte seiner gehorsamen Unterthanen: er gebrauchet seine unsichtbaren Boten zur Bewürkung der mancherlei Angelegenheiten seiner heiligen Stadt; und nicht sie allein, sondern auch die Bürger derselben, seine getreue Knechte unter den Menschen. Es ist aber seine Kraft, es sind Gaben, die er ihnen verliehen hat, wodurch sie sämtlich wirken. Gott hat seiner Gemeinde Güter und Kräfte geschenkt, mittelst welcher ihre Erhaltung und Befruchtung, ihre Eicheiheit und Glückseligkeit befördert werden kan. Seine Mitwirkung erhöhet auch solches Vermögen und vermehret in seinem Reiche die Macht und den Reichthum, die Stärke und den Ueberschuß, durch das Wachsthum des lebendigen Erkentnißes von seiner Wahrheit, durch welche

P

in

IV.

# 226 XIV. Von Gottes Mitwirkung;

in der ersten Einrichtung seiner Gemeinde zu dem  
allen der Grund gelegt worden.

mit Tractat S. 172.

Die heilige Lehre ist, nach der weisesten  
Verfassung dieses Reichs, die Quelle seiner  
Macht und seines Wohlstandes. Es ist von  
seinem Stifter und Könige auf die Wahrheit ge-  
gründet: welche nicht allein die vortrefflichsten  
Geseze und Vorschriften begreift; sondern auch  
die geistlichen Kräfte in sich faßt, so zu deren  
Ausübung, zur Tugend und guten Sitten,  
zum Dienste Gottes und heiligen Werken er-  
forderlich sind: welches alles dann auf die mög-  
ligste Glückseligkeit des gesamten Reichs aller  
seiner Glieder abzielt. Heilige Lehren werden  
in der Stadt Gottes verkündiget: es ist kein  
Volk unter der Sonne, das dergleichen so heis-  
lige, so erhabene Geseze hat, als von dem Höch-  
sten seinem Volke verliehen sind: es ist kein ir-  
disches Gut in Vergleichung zu setzen mit jenem  
unsichtbaren Reichthümern der heiligen Gemein-  
de, den geistlichen Gnadengütern, wodurch das  
Volk Gottes gestärket und beglückket wird;  
denn die sichtbaren Güter sind vergänglich, aber  
die unsichtbaren dauerhaft. c) Gelobet sei  
der Ewige, der seine Gemeinde gesegnet hat mit  
allerlei geistlichen Gaben und himlischen Gütern,  
mit

## Aufsicht u. Gegenwart im Gnadenr. 227

mit seinem heiligen Geiste, mit seinem kräftigen Worte, mit Kräften der unsichtbaren Welt. <sup>f)</sup>

e) Ps. 87, 3. 26, 7. 5 Mos. 4, 8. Röm. 1, 11. 2 Kor 4, 18. f) Eph. 1, 3. Ebr. 6, 4. 5.

S. 173.

Diese Gaben und Kräfte sind einzelnen Bürgern der Stadt Gottes verliehen und weislich unter dieselben vertheilet. Es ist ein Schatz der Wahrheit, eine Kraft des lebendigen Wortes unsers Gottes, woraus die mancherlei Gaben herrühren, welche der Ewige seinen Knechten schenket. Er schenket einigen ein größeres Maas der Wissenschaft von geistlichen Dingen, einen scharfsinnigen Verstand, ein ausgebreitetes Erkenntnis von der Wahrheit, eine tiefe und genaue Einsicht in den Zusammenhang der heiligen Lehre, Kentnis der Sprachen und anderer Hülfsmittel des Unterrichts, Fertigkeit zur Unterweisung und Ermahnung, zum Vortrage der Lehren und nützlicher Anwendung derselben in allerlei Fällen: andern gibt er hohe Weisheit, vorsichtige Rathschläge zu fassen, aus reifer, auch wol außerordentlicher Einsicht von der Zukunft: andern ertheilet er eine vorzügliche Stärke des Glaubens oder des lebendigen Erkenntnisses der Wahrheit, besondere Kraft hohe Verleug-

P 2

leug

leugnung zu üben und mit heiligem Leben andern vorzuleuchten, einen unermüdeten Trieb der Liebe, zur unablässigen Sorgfalt für andere, Muth und Standhaftigkeit in allem, was nach seiner hohen Fügung zu unternehmen oder zu erdulden ist, auch wol ein Recht seine außerordentliche Wirkung da zu verlangen und vol Vertrauens zu erwarten, wo solche zu seiner Verherligung, zum Baue seines Reiches, erfordert wird. 8)

8) 1 Kor. 12, 8.

### §. 174.

Mancherlei sind die Gaben, aber ein Herr ist es, der sie alle schenket; mancherlei sind die Kräfte, aber es ist ein Gott, welcher alles in den Heiligen und durch sie wirkt. <sup>a)</sup> Schon mit der Geburt kan zu verschiedenen von diesen Gaben eine entferntere Anlage ertheilet werden; und wer wird leugnen, daß des Schöpfers Hand solche Fähigkeiten austheilet, welche kein Sterblicher sich selbst oder einem andern geben kan. So muß auch die Mitwirkung des Höchsten erkant werden: wenn seine Leitung Belegenheit und Antrieb verschaffet eine vortheilhafte Befruchtung der Seelenkräfte zu suchen, Erkenntnis zu erlangen, durch Uebung den Verstand auf-

## Aufsicht u. Gegenwart im Gnadenr. 229

aufzuheitern, durch den Glauben, durch Tugend und Gottseligkeit den Willen heiligen zu lassen; wenn er das dahin gerichtete Verlangen und Bestreben also unterstützt, daß der Mensch erhöhte Kräfte, Fertigkeiten und Geistesgaben überkommt, so seinem höchsten Dienst gewidmet sind. Nur ein blinder Heide und Ungläubiger, der die höchste Aufsicht des allwaltenden Gottes leugnet, wird sich erlauben zu sagen, daß Gott nichts gewürket habe zu den Kräften, welche auf dem gewöhnlichen Wege des Fleißes und der Uebung erlangt werden: ein Gläubiger bemerkt gnugsam, wie sehr er bei seinem schuldigen Fleiße des göttlichen Beistandes benöthigt ist, ohne welchen er sich ohne Nutzen bemühen und seine Kräfte, auch die Kräfte des Verstandes und Gemüths, vergebens anstrengen würde. Weil der Ungläubige in keinem Falle sprechen wil, das hat Gott gethan; so leugnet er auch alle Wirkungen, die das gewöhnliche Maas menschlicher und endlicher Kräfte übersteigen: ein Gläubiger ist von der unbeschränkten Macht seines Schöpfers überzeugt und weiß, daß der Ewige mehr thun kan, als unser Verstand begreift; <sup>1)</sup> daher zweifelt er nicht, Gott werde alle die Kräfte verleihen, welcher seiner Gemeinde nöthig sind, den Mangel ordentlich erlangter Fertigkeiten außerordent-

# 230 XIV. Von Gottes Mitwirkung,

lig ersetzen, auch sogar das Vermögen seiner geheiligten Knechte wunderbar erhöhen, wo seine Weisheit solches zur Erbauung seiner Stadt erforderlich findet.

h) 1 Kor. 12, 5. 6. i) Eph. 3, 20.

## S. 175.

Auf welche Weise auch solche Gaben erlanget und von dem Höchsten ertheilet werden, so sind sie sämtlich dem Dienste Gottes und Nutzen der Gemeine gewidmet; sie sind an einzelne Glieder also ausgetheilet, wie die Bedürfnis und der Vortheil des Ganzen es erheischet. Gott verfüget es, daß bei der Unvollkommenheit seiner Knechte, da deren einer nicht alle Gaben hat oder haben kan, des einen Mangel durch das Vermögen des andern ersetzt wird. Gleich wie demnach ein Leib viele Glieder hat, welche keinesweges einerlei Geschäfte haben, sondern nach der Verschiedenheit ihres Nutzens und Gebrauchs also zusammen gefüget sind, daß sie zusammen einen vollständigen Leib ausmachen: also sind die Bürger der Stadt Gottes Glieder eines Leibes, die durch das Band einer genauen Freundschaft und vollkommen Eintracht also verknüpft sein sollen, daß einer den andern für sein Mitglied schäzet; sie haben dabei aus der Hand

## Aufsicht u. Gegenwart im Gnadenr. 231

Hand Gottes verschiedene Gaben empfangen, die sie, als treue Haushalter zum gemeinen Nutzen verwenden müssen. Solchergestalt sind die Heiligen tüchtig zu den mancherlei Geschäften und Aemtern des Gnadenreichs: Gottes Gemeinde kan gebefert und erbauct werden, durch einträchtige und gemeinschaftliche Anwendung der weislig vertheilten Geistesgaben. <sup>k)</sup>

k) Röm. 12, 4. 6. I Kor. 12, 12. I Pet. 4, 10. Eph. 4, 3. 12.

S. 176.

Diese Anwendung und der vortheilhafte Gebrauch solcher geistlichen Kräfte stehet nicht weniger unter der Aufsicht und Leitung Gottes, der zu seinen Werken die Arbeiter aussondert und bestellet. <sup>l)</sup> Der Ewige leitet seine Knechte auf den Weg, den sie nach seinem Rath gehen sollen: <sup>m)</sup> der Stand und die Lebensart, die Umstände und Gelegenheiten, so er jedem anweist, sind für seine Knechte so viel, als ein ausdrücklicher Befehl das zu thun, wozu dis alles veranlaßet. Vol Begierde dem Höchsten nach allem Vermögen zu dienen, ergreifen sie auch solche Gelegenheit mit Freuden und sehens für Gnade an, daß sie gewürdigt werden ein Werkzeug zu sein in der Hand ihres Gottes; sie gehen, wohin er sie sendet, sie thun,

P 4

was

# 232 XIV. Von Gottes Mitwirkung

was er ihnen befielet: wie sollten sie etwas vornehmen ohne Eundung und Befehl? <sup>n)</sup> Gott siehet am besten, wozu jeder Knecht brauchbar ist, und weis am eigentligsten, zu welcher Stunde jedes Werk geschehen mus.

1) Matth. 9, 38. <sup>m)</sup> Jes. 48, 17. Ps. 73, 24. <sup>n)</sup> Jer. 1, 7. 26, 12. Röm. 10, 15.

S. 177.

Gott wehlet seine Arbeiter wohl; und es zeigt sich seine Weisheit bei der menschlichen Unvollkommenheit, wenn er Männer von verschiedenen Gaben also zu einem Geschäfte vereiniget, daß bei der gegenseitigen Ersezung ihrer Mängel und gemeinschaftlicher Unterstützung des einen durch den andern, sie zusammen gleichsam einen Mann ausmachen, von mehr als gewöhnlicher Vollkommenheit und also das Werk Gottes durch ihre verbundenen Kräfte ausnehmend gefördert wird. Oft würde des einen Muth mit unzeitigem Eifer Schaden anrichten, wenn seine Hitze nicht in etwas durch eines andern Behutsamkeit aufgehalten würde; oft mögte bei vieler Behutsamkeit und Vorsicht ein wichtiges Werk zu sehr verzögert werden und gar unterbleiben, welches der andere ohne weitaussehende Berathschlagung herzhast unternimmt; oft fehlet es, bei dem standhaften Muth und bey

## Aufsicht u. Gegenwart im Gnadenr. 233

bey der klugen Vorsicht, an einem genauen und ausgebreiteten Erkenntniße, die einem andern zugetheilet worden: in der Vereinigung der Geister wird einer des andern Gehülff und Mitarbeiter für die Wahrheit. °)

1. o) 3 Joh. 8.

### §. 178.

Noch weiter zeigt sich die weise Aufsicht Gottes bei den Handlungen seiner Knechte, wenn er ihre gering scheinenden Unternehmungen mit einem herrlichen und bewundernswürdigen Erfolge beglückt, den weder andere, noch sie selbst zuvor gedenken oder erwarten können. Die Heiligen erkennen ihre Schwäche; daher fassen sie nicht leicht von selbst weitläufige und große Anschläge, sie begnügen sich damit in vorkommenden Fällen nach Pflicht und Gewissen zu handeln. Der Ewige führet sie aber ans Werk, indem er die Umstände also lenket, daß es ihre Pflicht wird, so zu handeln, wie des Höchsten Rath erfordert. Die Sache wird größer, als sie sich vorgestellt, größer, als das geringe Maas ihrer Kräfte zu verstaten scheint. In geheim und in ihren Gedanken fragen sie oft alsdann den Allgegenwärtigen: Ewiger, was wird es vor einen Ausgang nehmen? und sie nehmen aus

P 5

der

der Betrachtung des alwaltenden Gottes als zur Antwort: es gebühret euch nicht davon die Art und Weise, die Zeit und Stunde so eigentlig zu wissen, sondern ihr sollt meinem Befehle nachkommen, daß ihr meine Zeugen seid und die Wahrheit verteidiget: es fällt ihnen ein zu wünschen: Höchster, befreie mich von dieser Last, welche mir zu schwer ist! und finden, in ihrem Vertrauen zu dem gütigen Gotte, die beruhigende Antwort, als von des Höchsten Munde gesprochen: laß dir an meinem Beistande und an meiner Gnade genügen, meine Kraft erzeiget sich mächtig in den Schwachen. <sup>2)</sup> So müssen dann Angelegenheiten, in welche die Knechte Gottes um des Gewissens willen und nach der Fügung ihres Herren verwickelt worden, einen Ausgang gewinnen, der den Höchsten verherliget und oft mehr, als Menschen vermuthen können, zum Aufnehmen der heiligen Gemeine beiträget: auch kan solcher Ausgang für sie, die getreuen Diener Gottes, nicht nachtheilig sein, wenn es gleich vor den Augen der Sterblichen also schiene. <sup>4)</sup>

<sup>2)</sup> Gesch. 1, 7. 8. <sup>2)</sup> Kor. 12, 9. <sup>4)</sup> 1 Kor. 10, 13.

## S. 179.

Gott weiß aber auch sogar solche Handlungen der Frommen zum Vortheile seiner Gemeine zu lenken, in welchen sich ihre Schwachheit

heit

heit und Unvollkommenheit aufs merkligste äußert, ihre Zwistigkeiten, wodurch sie oft ohne gnugsame Ursach von einander getrennet und gegen einander aufgebracht werden. Bei den Mängeln und mannigfaltigem Unterschiede ihrer Einsichten streiten sie oft über Dinge die so wichtig nicht sind, als sie angesehen werden, die der Gottseligkeit und dem Dienste des Höchsten weder so großen Vortheil, noch so eigentlichen Schaden bringen, als man beiderseits meint: sie streiten oft über entgegen stehende Gebräuche und Uebungen, die ganz gleichgültig sind, über den Unterschied von mancherlei Speisen, als obs im Reiche Gottes auf ein leibliches Essen und Trinken ankäme, und nicht vielmehr auf Ruhe und Freude in einem heiligen Sinne und gottgefälligen Leben. \*) Bei einem gleichen Eifer für die Gottseligkeit ist oftmals ein Theil wider den andern eingenommen und besorget schädliche Absichten, die sich nirgend finden: ein Theil streitet für die Freiheit der gläubigen Bürger des Reiches Gottes, der andere wil den Misbrauch derselben Freiheit verhindern. Da beide Theile nach ihrem Gewissen handeln und in ihrer Meinung nicht zu fehlen vermeinen; so kan solcher Zwist so weit gehen, daß mans für eine Pflicht hält, andere von der äußerlichen Gemeinschaft auszuschließen, zu verstoßen, zu verfolgen,

# 236. XIV. Von Gottes Mitwirkung,

folgen, mit welchem man gemeinschaftlich einem Herren dienet. Gottes Aufsicht mus den Schaden verhüten, welcher aus den unzeitigen Spaltungen seiner Diener entstehen könnte. Dieses thut er nicht allein, sondern er weis diese Irrungen sogar zum Vortheile seiner Gemeine zu lenken, zur deutlicern Bekanntmachung seiner heiligen Lehren und Geseze, zur genauen Bestimmung der Mittelstraße zwischen entgegenstehenden Abwegen, zur Belebung eines gleichen Eifers für die heilige Lehre für das heilige Leben. Sogar die Anschläge der Feinde weis der weiseste Beherrscher der Heiligen zum Besten seines Reiches anzuwenden.

\*) Röm. 14, 17.

S. 180.

Ohngeachtet alles Widerstandes der Feinde, und ohngeachtet aller Unvollkommenheiten, die sich an den treuesten Knechten Gottes äußern, mus demnach des Höchsten Reich, unter seiner eigenen Aufsicht, wachsen, sich ausbreiten und gebefert werden. Die heilige Lehre wird bei Fanter, wird mehrern vorgetragen, welchen sie noch nicht verkündigt war, wird auch von solchen eingesehen und angenommen, welche wenig von Gotte gewußt, welchen das helle Licht  
der

der Wahrheit unbekant gewesen. \*) Das Erkenntnis Gottes und geistlicher Dinge nimt zu an Deutlichkeit: daß die Gemeine der Heiligen, durch vollkommnere Einsicht des göttlichen Willens, mit hoher Weisheit und geistlicher Wissenschaft bereichert, mit göttlicher Kraft gestärket, an allerlei guten Werken fruchtbarer gemacht wird; nach dem Wohlgefallen und zum Lobe des Ewigen, des erhabensten Königs. †)

\*) Jes 52, 15. Gesch. 6, 7. †) Kol. 1, 9. 11.

§. 181.

Gros ist der Ewige und hoch gelobet in seiner heiligen Stadt: daselbst verehret man ihn, als einigen Beherrscher, Beschützer und Versorger; daselbst erwartet man die Offenbarung seiner gnädigen Gegenwart mit Sehnsucht. \*) Der Ewige denkt an seine Stadt, welche von ihm gegründet und erbauet ist, an seine Gemeine, die er gestiftet und zum besondern Eigenthume erwöhlet hat: er ist mitten unter ihr zugegen und hält sie in Aufsicht; offenbaret auch seine Gegenwart mit merkligen Erweisen seiner Obhuth und Gnade. x) Aus inniger Erbarmung und Gewogenheit hat unser Gott vielfältig sein geliebtes Volk besucht, mittelst ausnehmenden Gnadenbezeugungen, daß dadurch allen

allen Völkern seine Herligkeit in die Augen geleuchtet und seine Güte gegen die Heiligen bekant worden. <sup>y)</sup> Auch seine unsichtbaren Diener bewundern und preisen die Thaten, die er zum Besten seines Reichs ausgeföhret hat, seine Treue und Gnade die er den Heiligen bewiesen, seine mannigfaltige hohe Weisheit, welche er in der Beherrschung seines eigenthümlichen Volks an den Tag leget. <sup>z)</sup> Wir haben künftig noch mehr Beweise seiner thätigen Gegenwart zu erwarten, mit welcher er über seine Gemeine waltet: er komt, und mit ihm komt seine Vergeltung, sein Lohn ist bei ihm, Gerechtigkeit und Gnade begleiten ihn. <sup>a)</sup> Eröfnet euch, ihr Thore! erweitert euch, ihr heiligen Thüren! daß der herligste König einziehe. Wer ist dieser herligste König? Es ist der Ewige, vol Macht und Stärke, der Ewige, vol wahrhafter Gnade. Eröfnet euch, ihr Thore! erweitert euch, ihr heiligen Thüren! daß der hochgelobte König einziehe. Wer ist der hochgelobte König? Es ist der Herr des himmlischen Heeres, es ist der Beschützer der heiligen Gemeine: der ist der König, welchen wir verehren aufs höchste. <sup>b)</sup>

<sup>a)</sup> Pl. 48, 24. <sup>x)</sup> Pl. 74, 2. Ebr. 11, 10. Ps. 46, 6. Matth. 28, 20. 18, 20. <sup>y)</sup> Luk. 1, 68. 78. 7, 16. Jes. 40, 5. <sup>z)</sup> Pl. 89, 6. Eph. 3, 10. <sup>a)</sup> Jes. 62, 11. <sup>b)</sup> Ps. 24, 7-10.

S. 182.

Der starke Gott, der Ewige, verspricht, daß er alle Welt vor Gericht fordern, daß er alle Völker, vom Aufgange bis zum Niedergange, zur Rechenschaft ziehen wil. Unser Gott kommt gewis, er kommt mit seiner Macht im Glanze der Herrlichkeit, uns seine Auserwähltheit zu erretten: wie dann die Himmel seine Gerechtigkeit verkündigen und alle seine Werke bezeugen, daß er der höchste Richter ist. Er wird von oben her dem Himmel und der Erde befehlen: versamlet mir meine Heiligen, die mir gehorsam geblieben und nicht von meiner Vorschrift gewichen sind. c) Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit, und die Völker nach seiner Wahrheit, und die Könige nach Rechte. Er sieget mit seiner starken Hand, mit seinem heiligen Arme zerstreuet er die Völker, welche gern kriegen, die Feinde, so unablässig sein Reich bestreiten. Die wahrhafte Gnade, welche sein Volk von ihm erwartet, wil er demselben reichlich erzeigen, daß aller Welt Enden die Hülfe und Wohlthat sehen sollen, welche den Heiligen kommen von der Hand des Ewigen. d)

c) Ps. 50, 16. d) Ps. 96, 13. 98, 1. 3. 9. 68, 31.

S. 183.

Der Ewige, der das Reich aufgerichtet hat, wird

wird

wird es auch befestigen durch seine Macht; er wird vollenden, durch seine göttliche Kraft, was er angefangen hat: denn es ist sein Werk. c) Er wird jederzeit Wächter stellen auf die Mauern der heiligen Stadt, die stets an ihn erinnern, und man wird seiner daselbst niemals vergessen: denn es ist die Stadt in welcher der Höchste wohnt; ihre Bürger heißen das heilige Volk, die Befreiten Gottes. f) Wohl diesem Volke, das die Gebote des Höchsten hält und recht thut: der Ewige wird sich seiner annehmen mit ewiger Gnade; er wird ihm reichlich sein Gutes erweisen: daß wir die Wolfarth dieses Volks bewundern müssen und uns freuen können über die Glückseligkeit seiner Auserwählten; daß wir uns des mit frölicher Seele rühmen dürfen, wenn wir zu diesem Volke gehören, zu dem Eigenthume des Allerhöchsten. g) Der Höchste wird seinem Volke Kraft und Stärke geben: er hilft seinem Volke, und segnet seine Heiligen, und leitet sie, und erhöht sie auf ewig: mit Wohlergehen wil er seine Gemeine überschütten. h) Der Ewige segne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du heilige Gemeinde: der Ewige segne dich und behüte dich, der Ewige behalte dich in seiner Aufsicht und sei dir gnädig, der Ewige laße dir seine Freundlichkeit leuchten und beglücke dich in der Wahrheit. i)

c) Ps. 68, 29. f) Jes. 62, 6, 12. g) Ps. 106, 3. 5. h) Ps. 68, 36. 28, 9. 29, 11. i) Jer. 31, 23. 4 Mos. 6, 24. 26.